

Starkes Klassenklima in allen Schulstufen – Impulse, Aktionen und Rituale

Diana Politz



© Prostock-Studio/iStock/Getty Images

Ein positives Klassenklima entsteht nicht von selbst: Lernende bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen sozialen Miteinanders mit in den Unterricht. Lehrkräfte prägen das soziale Gefüge der Klasse maßgeblich durch ihre Haltung, ihr Rollenverständnis und ihr tägliches Handeln. Dieser Beitrag zeigt praxisnahe Impulse, konkrete Aktionen und bewährte Rituale, die zu einer starken Gemeinschaft in der Klasse beitragen.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte aller Klassenstufen
Schlüsselbegriffe:	Klassenklima, Schulgemeinschaft
Einsatzfeld:	Im Unterricht, in neuen Klassen
Materialien:	Vorlagen für Meinungs- und Stimmungsfeedback

1. Einleitung

Soziale Kompetenzen entstehen nicht erst im schulischen Kontext, sondern entwickeln sich bereits im frühen Kindesalter – im Elternhaus, in der Familie sowie in vorschulischen Einrichtungen. Schülerinnen und Schüler bringen daher sehr unterschiedliche Vorstellungen und Erfahrungen sozialer Miteinanders mit in den Unterricht. Im Klassenzimmer treffen diese vielfältigen Konzepte auf engem Raum zusammen – oft über mehrere Schuljahre hinweg. Für Lehrkräfte bedeutet das eine besondere Herausforderung und zugleich eine zentrale Aufgabe: Sie begleiten nicht nur fachliches Lernen, sondern prägen mit ihrem eigenen Rollenverständnis und sozialem Handeln entscheidend das soziale Klima der Lerngruppe mit.

Lehrkräfte nehmen eine zentrale Rolle im sozialen Gefüge einer Klasse ein: Sie führen nicht nur fachlich, sondern auch im Hinblick auf Regeln, Zusammenarbeit und den Aufbau sozialer Kompetenzen. Grundlage dafür ist eine reflektierte pädagogische Haltung. Wer eigene Werte und Erwartungen kennt, kann authentisch auftreten und klare Orientierung geben.

Zugleich ist zu bedenken: Klassen sind keine freiwilligen Gemeinschaften – Konflikte sind vorprogrammiert und nicht immer sofort lösbar. Lehrkräfte können jedoch durch angemessene Reaktion, zeitlich versetzte Klärung und Vermittlung von Umgangsstrategien viel bewirken.

Wichtig

Es geht nicht um perfekte Lösungen, sondern um ein realistisches, handlungsfähiges Miteinander im schulischen Alltag.

2. Miteinander entscheiden – Demokratie im Klassenzimmer aktiv gestalten

Grundlage für einen respektvollen Umgang mit anderen ist die innere Stabilität und Selbstwirksamkeit des Einzelnen. Dabei geht es nicht um einen egozentrischen Blick im Sinne von „Zuerst ich, dann die anderen“, sondern um die Erfahrung, das eigene Handeln sinnvoll gestalten zu können. Entscheidend ist, dass Schülerinnen und Schüler Verantwortung und Mitbestimmung erleben – nur so können sie sich zu kooperativen und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln (Halfmann 2023, S. 131). Gerade in der Sekundarstufe I, in der das Thema Pubertät besonders präsent ist, zeigt sich deutlich, wie wichtig das Bedürfnis nach Mitbestimmung und Autonomie ist. Doch auch über diese Phase hinaus gilt: Schülerinnen und Schüler brauchen Gelegenheiten zur aktiven Mitgestaltung, um aus der passiven Rolle herauszufinden, die ihnen das Schulsystem oft zuweist.

2.1 Sitzplan mitgestalten – Mitbestimmung leicht gemacht

Eine einfache und zugleich wirkungsvolle Möglichkeit zur Beteiligung der Lernenden ist die Mitgestaltung des Sitzplans. Besonders eignet sich dafür eine Stunde vor den Ferien, in der die Schülerinnen und Schüler auf Zetteln ihre Sitzwünsche notieren können. Idealerweise geben sie mehrere Vorschläge an – so steigt die Chance, dass zumindest einer berücksichtigt werden kann.

Wichtig ist, die Klasse im Vorfeld darüber zu informieren, dass es bei der Sitzordnung organisatorische Grenzen gibt und daher nicht jeder Wunsch umsetzbar ist.

Die Sitzwünsche bieten zudem wertvolle Einblicke in die sozialen Strukturen der Klasse: Sie zei-

gen, welche Beziehungen stabil sind, wer gut miteinander auskommt – und wo möglicherweise Konfliktpotenzial besteht.

2.2 Mitbestimmung bei Unterrichtsinhalten

Auch bei der Auswahl und Gestaltung von Unterrichtsinhalten lohnt es sich, Kinder und Jugendliche einzubeziehen. So werden sie in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt und erleben Unterricht als gemeinsamen Prozess.

Viele Themen lassen sich auf unterschiedliche Weise bearbeiten. Die Lehrkraft kann hierzu verschiedene Zugänge oder Methoden vorstellen und die Klasse über einzelne Aspekte abstimmen lassen.

Mitbestimmung fördert nicht nur die Motivation, sondern ermöglicht aktives Handeln – und hilft, die Lernenden aus einer oft passiven Rolle zu lösen.

2.3 Exkursionen gemeinsam planen

Ein ähnliches Vorgehen bietet sich auch bei der Planung von Exkursionen und Ausflügen an, sofern es die jeweilige Schulsituation möglich macht. Wenn Klassengemeinschaften dabei die Möglichkeit zur Mitbestimmung haben, wirkt sich das positiv auf das Verhalten während der Veranstaltung aus.

3. Feedback einholen – Stimmungen wahrnehmen

Das Einholen von Feedback aus der Klasse ermöglicht es Ihnen, den Unterricht besser auf die Bedürfnisse der Lernenden abzustimmen. Durch regelmäßige – vielleicht sogar institutionalisierte – Gespräche über die Stimmung der Schülerinnen und Schüler fühlen sich die Kinder und Jugendlichen ernst genommen und einbezogen, was ihre Motivation und das Klassenklima stärken kann.

3.1 Der Morgenkreis für alle Altersstufen

Der Morgenkreis ist eine bewährte Methode, um mit Schülerinnen und Schülern in den Austausch zu treten – nicht nur in der Grundschule, sondern auch in der Sekundarstufe I. Besonders nach dem Wochenende bietet sich diese Form der Gesprächseröffnung an, da sie Raum schafft für persönliche Erlebnisse, Gedanken und Beobachtungen. Dabei steht nicht allein das Erzählen im Vordergrund, sondern das Zuhören, Wahrnehmen und Gemeinschaftserleben.

Auch mit Jugendlichen lässt sich der Morgenkreis sinnvoll gestalten: Persönliche Berichte ermöglichen es der Lehrkraft, Bezüge zu Unterrichtsthemen herzustellen – etwa, wenn jemand vom Anpflanzen von Gemüse erzählt und dies später im Biologieunterricht aufgegriffen werden kann. Zugleich bietet der Morgenkreis Einblicke in die Lebenswelt der Lernenden. Hinweise auf belastende Situationen im häuslichen Umfeld – etwa durch Krankheit oder familiäre Veränderungen – können helfen, sensibel und unterstützend zu reagieren.

Impulse zur handlungs- und produktionsorientierten Gestaltung von Morgenkreisen – auch in höheren Klassenstufen – finden sich bei Gabriele Jäggle. Sie betont: „Es sind Stunden, die den Zusammenhalt und das Vertrauen untereinander fördern [...], in denen Schülerinnen und Schüler personale, soziale und sprachliche Kompetenzen erlangen.“ (Jäggle 2017, S. 8)